

jugendbote

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, Vers. 105



Neuanfang

Erfahrungen, die uns bewegen



intro

Wir machen sie täglich. Gute und schlechte. Manchmal unbedeutend und manchmal können sie unser ganzes Leben verändern – Erfahrungen. Wie stark eine gemachte Glaubenserfahrung das Leben verändern kann, erzählt uns Britta. Wir lesen von den Erfahrungen aus London, die Anna und Mareike dort machen und auch in der Bibel entdecken wir Menschen, die ganz unterschiedlich mit ihren Erfahrungen umgegangen sind. Dabei können die Erlebnisse wie ein Neuanfang sein:

Ein Ostern.

An Ostern liegen Tod und Leben, Begraben werden und Auferstehen eng beieinander. Das können wir auch heute noch erleben. Ostern kann ein Neuanfang sein - heraus aus der Trostlosigkeit, aus der Verzweiflung, aus der Schuld und Aufbruch zu einem neuen Leben.

Von Eberhard Jüngel, einem evangelischen Theologen, stammen folgende Verse:

„Das unterscheidet Ostern von einem Osterspaziergang. Spaziergänge ändern nichts. Sie enden in der Regel genau da, wo sie anfangen. Ostern hingegen ist ein Aufbruch ohne Ende.“

Beende deinen Spaziergang und fange etwas Neues an! Lass dich von Ostern inspirieren. Lass Ostern für dich nicht zu einem Fest der Auferstehung von vor 2000 Jahren werden, sondern zu einer Auferstehung jetzt und

Inhaltsübersicht:

- 03 andacht
- 05 literaturrecherche
- 07 neuanfang mit jesus
- 09 biblische erfahrungen
- 10 alles glänzt
- 11 bericht konfigat
- 14 kirche mal anders
- 16 termine

heute – für dich ganz persönlich. Begrabe deinen Neid, deinen Hass, deinen Streit mit deinen Freunden, hänge deine Schuld ans Kreuz (denn dafür ist Jesus ja gestorben), lass dir vergeben und breche auf zu einem neuen Leben. Für den Glauben, für die Liebe, für das Vertrauen und die Hoffnung.

Euer Redaktionsteam

sms

„Wer Ostern kennt, kann nie verzweifeln“
Dietrich Bonhoeffer



Zuhause und Neuanfang

Die Idee für diese Andacht ist damals für die Zukunftswerkstatt 2022 entstanden, als wir mit vielen jungen Leuten zusammensaßen und über unsere Zukunft geredet haben. Ich wollte gerne eine unkonventionelle Liedandacht schreiben und hatte damals direkt das Lied „Zuhause“ von Fynn Kliemann im Kopf. Die Andacht richtet sich vor allem an diejenigen, die gerade oder in naher Zukunft vor einem neuen Lebensabschnitt stehen oder sogar schon mittendrin stecken. Also wer möchte, kann sich das Lied vorher anhören...außer du liest den Jugendboten gerade während einer Predigt im Gottesdienst. ;)

Nachdem ich das Lied „Zuhause“ das erste Mal gehört hatte, habe ich mir im Hinblick auf den Neuanfang die Frage gestellt: Wo ist eigentlich mein Zuhause? Denn Zuhause und Neuanfang stehen in gewisser Weise im Gegensatz zueinander und gerade in unserem Alter ist es schwierig ein Zuhause festzumachen. Man ist noch nicht sesshaft, hat vielleicht bald vor zu studieren, ist sogar gerade dabei oder man steckt mitten in der Ausbildung. Da kommt dieser Gedanke schon fast von alleine eingehaucht. Wenn man zum Beispiel kurz vor dem Ausziehen ist oder sich über die Zukunft Gedanken macht. Das Gefühl, wenn am Sonntagabend in der Bahn sitzt und wieder aus der Heimat wegfährt, aus dem Fenster in die Dunkelheit schaut, und sich fragt: „Komme ich gerade von „Zuhause“ oder fahre ich gerade „nach Hause“? Wo oder wer ist eigentlich mein Zuhause? Komme ich bald wieder in die Heimat oder möchte ich erst gar nicht weg. Mich persönlich beschäftigte das Thema damals sehr und vor ein paar Monaten ist es dann

wie bei vielen anderen auch Wirklichkeit geworden. Gerade vor dem Hintergrund, was der nächste Schritt im Leben sein wird.

Für den einen ist die Heimat das Zuhause und für den anderen das Haus und der Garten, in dem man aufgewachsen ist. Aber muss „Zuhause“ wirklich einen festen Ort haben? Oder kann es vielleicht auch ein Zustand oder eine bestimmte Gesellschaft sein. Ich zum Beispiel fühle mich in der Grafschaft Zuhause, egal ob ich mich in der Ober- oder Niedergraftschafft befinde, oder in Nordhorn. Denn jedes Mal, wenn ich aus dem Urlaub zurückkehre und im Norden durch Schwartenpohl diese oder im Süden vom Schüttorfer Kreuz herunterfahre, kommt dieses unbeschreibliche Gefühl von „Zuhausesein“ auf. Ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Zuhause ist aber auch die Familie, egal ob die Geschwister schon ausgezogen sind oder man selber schon in der weiten Welt unterwegs ist. Sobald man an sie denkt fühlt man sich geborgen und hat eine Art Auffangnetz, in das man jeder Zeit reinfallen kann. Zuhause sind auch die Freunde und Bekannten, die man im Laufe seines Lebens kennengelernt hat. Die Mannschaft, der Jugendverein oder auch die Bude. Aber auch Gott ist für viele eine Art Zuhause. Ob es die Kirche ist, der Jugendverein oder einfach nur der Gedanke an Ihn. Es ist auch egal, ob es der Glaube an sich ist oder eher ein Gefühl. Denn viele in unserem Alter zweifeln manchmal am Glauben, wissen noch nicht wie sich ihr Glaube ausdrückt oder wie man Ihn



in Zukunft in sein Leben integrieren soll, genau da ordne ich mich auch ein. Und das ist völlig normal. Denn wenn ich zum Beispiel in der Kirche einer Lesung zuhöre, dann kann ich oft nichts damit anfangen. Die Texte sind zu abstrakt und manchmal unglaubwürdig, im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn ich dann aber mit dem Zug oder dem Auto alleine unterwegs bin und mich in einer Stadt befinde, in der ich mich nicht auskenne und mich außerhalb meiner Komfortzone bewege, dann denke ich oft daran, dass ich zwar gerade nicht „Zuhause“ bin, aber der Gedanke, dass Gott gerade bei mir ist und mich unterstützt, auf welchem Weg ich mich auch befinde, kann einen wieder beruhigen und Sicherheit geben. Denn dann fühle ich irgendwie einen inneren Frieden und fühle mich wieder ein kleines Stückchen wie „Zuhause“. Und wenn man dann irgendwann wieder in der Heimat ist, dann ist dieses Gefühl umso größer.

Aber auch wenn man noch in der Heimat wohnt, kann dieses Gefühl der Schwerelosigkeit und der Identitätsfindung auftreten. Denn das Gefühl von dem bisherigen „Zuhause“ weggehen zu müssen befreit einer-



seits und lässt ganz neue Möglichkeiten erblicken. Andererseits kommt bei dem Gedanken an einen Neuanfang auch das Gefühl der Heimatlosigkeit und des Alleinseins auf. Was wird mich erwarten? Werde ich dort gut ankommen? Lerne ich neue Leute und Freunde kennen? Ich weiß ja, dass ich jederzeit zu meiner Familie nach Hause könnte, aber man möchte sich dieser Herausforderung ja auch stellen. Man will den Neuanfang wagen. Aber man zieht in eine neue Stadt, kennt keine Leute und weiß nicht mal wo der nächste Supermarkt ist. Man muss sich vor Ort irgendwie ein neues Zuhause wiederaufbauen. Egal ob man

15 km weit weg ist oder 300 km. Der Gedanke daran kann einen schon manchmal ziemlich zerreißen. Denn wenn es erst einmal so weit ist, dann ist es wahrscheinlich zu spät um umzudrehen. Und tatsächlich gibt es auch keinen genauen Rat, kein Vorgehen, wie man das durchsteht. Aber ich glaube, man muss sich einfach diesem Gefühl hingeben, denn wie schnell man ein neues Zuhause finden kann, bemerkt man manchmal fast gar nicht.

Lennart Büter



FYNN KLIEMANN

ZUHAUSE



SCAN ME



Literaturrecherche

Wenn ich an Erfahrungen denke, dann sind das für mich prägende Momente, die eine besondere Emotionalität und einen Lerneffekt mit sich bringen. In der Auseinandersetzung mit diesem Thema habe ich mal in meinem Bekanntenkreis gefragt, was genau für sie persönlich Erfahrungen bedeuten.

- *Gesamtheit und Sammlung von Erleben und Verhalten, die Einfluss auf allgegenwärtige Prozesse nehmen können.*
- *Oft lässt die Erfahrung das Leben ruhiger leben nach dem Motto: „Das regelt sich schon.“ Neue Erfahrungen kommen hilfreich oder schmerzhaft hinzu.*
- *Erfahrungen sind das, was wir später als Intuition wahrnehmen.*
- *Erfahrungen formen unser Erleben, unseren Charakter und unseren Blick auf die Welt.*
- *Man lernt nie aus. Erfahrungen prägen unsere zukünftigen Entscheidungen. Je mehr Erfahrungen - desto mehr Sicherheit, aber auch unter Umständen geringere Risikobereitschaft.*

In all der Unterschiedlichkeit der Definitionen sticht jedoch heraus, dass Erfahrungen in uns eine Veränderung hervorrufen. Auch im Duden gibt es nicht die Eine Erklärung, sondern verschieden Ansätze. Eine die mir besonders gefällt ist Folgende:

Erlebnis, durch das jemand klüger wird (Duden.de) Soweit so gut. Aber wenn wir alle bereits vermuten, dass Erfahrungen einen großen Einfluss auf uns haben und ggf. sogar beeinflussen wie unsere Persönlichkeit ist, wie wir unseren Alltag leben – sind wir dann abhängig davon? Können wir dafür sorgen, dass uns nur die positiven Erfahrungen prägen?

Um auf die Fragen hoffentlich ein paar Antworten zu bekommen, habe ich einige Artikel durchgelesen und werde euch daran teilhaben lassen.

*In der Recherche bin ich auf eine **10.000-Stunden-Regel** gestoßen. 1993 wurde eine Studie durchgeführt, in der herausgefunden wurde, dass die Personen, die im Schnitt 10.000 Stunden ihr Geige spielen geübt haben, am erfolgreichsten waren. So ging man davon aus, dass wenn jemand 10.000 Arbeitsstunden in etwas investiert, er erfahren sei. Wenn ich Erfahrungen im Leben mache bin ich dann automatisch erfahren?*

10.000 Stunden. Das sind eine ganze Menge. Vor allem wenn man jetzt mal an Grenzerfahrungen wie dem Verlust eines naheliegenden Menschen oder dem Abschluss der Schule denkt, ist das wohl eher unrealistisch, dies als Maß der Erfahrung zu deklarieren. Tatsächlich wurden in den letzten Jahren Relativierungen bezüglich der Studie getätigt, dass die Stunden alleine noch keinen Meister vom Himmel fallen lassen haben. Da gibt es ja noch kognitive Fähigkeiten, das Selbstbewusstsein, Teamgeist, unterstützende Ressourcen, hemmende Faktoren, Begabungen, eine gewisse Prise Glück und und und. Aaber, einen gewissen Einfluss haben wir also darauf, was Erfahrungen mit uns machen. Indem wir ganz viel Übung und Energie investieren, kann der schleppende Klavierunterricht, der uns eher demotiviert, vielleicht zu etwas werden, auf das wir richtig stolz sind und das unser Selbstbild positiv beeinflusst. (Vgl. Deutschlandfunk Nova, 2018 www.deutschlandfunknova.de/beitrag/welchen-einfluss-hat-erfahrung-auf-erfolg)

*In einem weiteren Artikel, von Spektrum.de wird ein Zusammenhang zwischen **Erfahrungen und dem Sinnerleben** hergestellt. Allgemein gilt eher die Annahme, dass positive Ereignisse dafür sorgen, dass wir einen Sinn in unserem Leben sehen. Das wird durch Studien bestätigt, die sich primär den positiven Empfindungen widmen. Eine Übersichtsarbeit von dem Psychologen Roy F. Baumeister präsentiert die Studienergebnisse der Studien, die sich entweder den Auswirkungen der positiven oder der negativen Erfahrungen, widmen. Und ja, es bestätigte sich, dass die Menschen mit mehr positiven und weniger negativen Erfahrungen/ Ereignissen, glücklicher sind. Interessant ist jedoch, dass das Sinnerleben in beiden Fällen gleichermaßen zunahm. Bedeutet, dass nicht nur positive Ereignisse zu einem erhöhten Sinnempfinden führen, sondern eben auch die negativen Ereignisse. (Vgl. Spektrum, 2020 www.spektrum.de/news/warum-wir-extreme-erfahrungen-brauchen/1686138) Die, die mit Trauer, mit Selbsthass, mit Angst, mit Überforderung, mit Einsamkeit, mit Ignoranz und Verlassen-fühlen verbunden sind. Der Sinn unseres Lebens wird nicht nur durch Disneyland, eine große Geburtstagsfeier, einem finanziell tollen Jobangebot oder dem absolvierten Marathon geprägt. Sondern eben auch von dem Armbruch im Disneyland, den fehlenden Personen bei der Geburtstagsfeier, dem schlechten Arbeitsklima im neuen Job oder den häufigen Scheitern bis zum Antritt des Marathons geprägt.*



Die Ergebnisse der Studie kann man wie folgt zusammenfassen:

AUF EINEN BLICK WAS DEM LEBEN SINN GIBT

- 1** Wir empfinden unser Leben nicht nur dann als sinnhaft, wenn wir glücklich oder zufrieden sind.
- 2** Auch besonders belastende negative Erfahrungen stiften Sinn, denn sie bleiben in Erinnerung und regen zum Nachdenken an.
- 3** Wer wir sind, machen wir an ausgewählten Ereignissen fest, die mit intensiven Gefühlen und Innenschau verbunden sind.

Spektrum, 2020 www.spektrum.de

Vielleicht geht es also gar nicht darum, welche emotionale Qualität die Ereignisse in unserem Leben haben, sondern vielmehr darum, dass wir intensiv Fühlen. In einer Studie von Murphy und Bastian (2008) stellten diese fest, dass intensive Erfahrungen so bedeutsam für uns sind, weil sie uns zum Nachdenken und Reflektieren anregen und das ganz gleich, ob es Positive oder Negative waren. In einer Arbeit von Paul Rozin (2013) wurden von den Probanden (Studienteilnehmer*Innen) 29 Tätigkeiten genannt, die für sie reizvoll sind, obwohl sie eher mit negativen Emo-

tionen in Verbindung stehen. Zum Beispiel traurige Musik zu hören, schmerzhaftes Massagen, Horrorfilme oder Extremsport bis zur Erschöpfung.

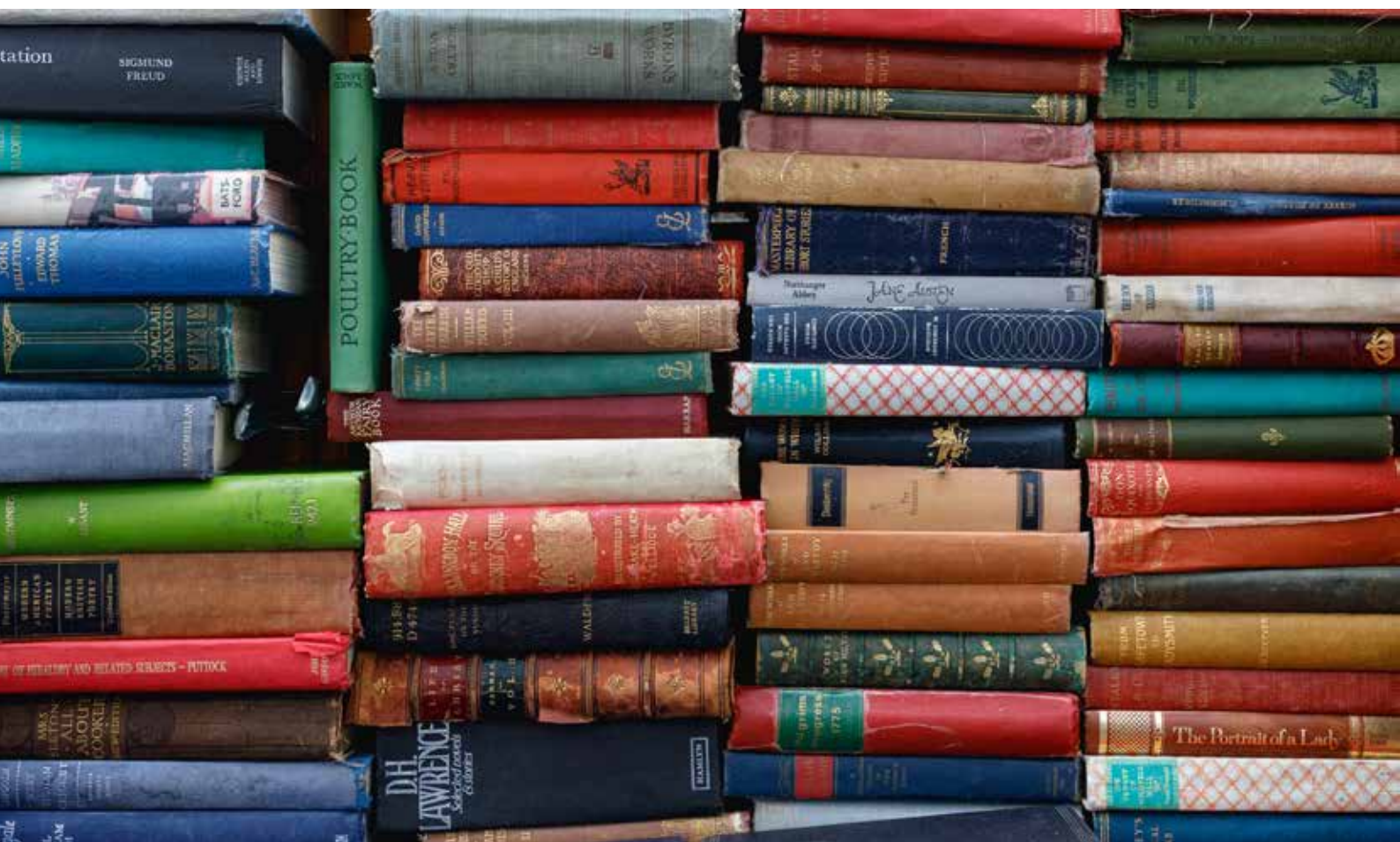
Mit der Erkenntnis, dass die negativen Erfahrungen uns gleichwertig bei der Suche nach dem Sinn prägen, lässt sich leichter erklären, warum wir uns manchmal nach diesem Erleben sehnen. (Vgl. Spektrum, 2020 www.spektrum.de/news/warum-wir-extreme-erfahrungen-brauchen/1686138)

Wie viele positive und wie viele negative Erfahrungen uns im Leben begegnen, liegt nur zu geringen Anteilen in unserer Hand. Um zurück auf die Anfangsfrage zu kommen, ob wir dafür sorgen können, dass uns nur positive Ereignisse prägen: Wir können beispielsweise viel Zeit und Übung in etwas investieren und dadurch mehr positive Erfolge generieren, aber so

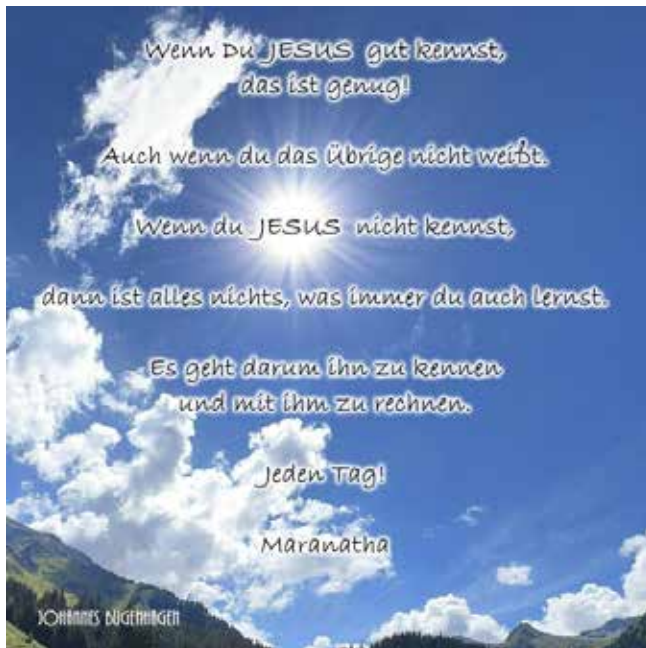
ganz Verbannen können wir die negativen Aspekte wohl kaum. Nach dem, was wir jetzt gelesen und erfahren haben, stellt sich doch viel mehr die Frage, ob wir das sollten. Denn klar, wenn wir all die Negativität aus unserem Leben verbannen, sind wir glücklicher. Das sagen zumindest die Studien. Aber reicht das aus, um den Sinn im Leben zu finden? Sind die positiven Dinge weiterhin positiv, wenn die Negativen für mich nicht mehr existieren?

Möchte ich ein glückliches Leben, oder ein sinnhaftes Leben?

Tabea Büter



Neuanfang mit Jesus



Als Christina mich fragte, ob ich über meine Erfahrung im Glauben schreiben möchte, war ich zuerst überfordert. Irgendwie fand ich es interessant, brauchte aber eine Menge Mut und vor allem Gottes Hilfe darüber etwas zu schreiben. Ich habe gedacht, es ist bestimmt nicht richtig, wenn ich das beste Geschenk meines Lebens nicht teile. Außerdem hat Christina mich ganz sicher nicht aus Zufall gefragt, denn an Zufälle kann ich nicht mehr glauben.

Mir war der Glaube immer schon wichtig aber ich hatte immer diese Frage im Kopf: Komme ich in den Himmel oder in die Hölle? Reicht mein Glaube dafür? Kann und darf ich das hier auf der Erde sagen und wissen? Ich konnte mir diese Fragen einfach nicht beantworten.

Eine Freundin erzählte mir vor einigen Jahren, wie sie zum Glauben gekommen ist und auf welche beeindruckende Weise sie Gott kennengelernt hatte. Da ich in einem gläubigen Elternhaus groß geworden bin, war ich mir sicher, solch eine Erfahrung

nicht zu machen. Ihre Geschichte hat mich sehr lange begleitet und irgendwie habe ich mir so eine Begegnung auch gewünscht.

Die Corona Zeit war nicht immer ganz einfach, doch sie hatte trotz ihrer Schwierigkeiten etwas Positives für mich.

In einem Interview sah ich eine Frau, die erzählte, wie sie

mit Jesus lebt und was für eine Beziehung sie mit ihm hat. Ich konnte nicht glauben, dass so etwas möglich ist! Es ließ mich nicht los und so fing ich an zu suchen und Gott lenkte es so, dass ich passende Videos und Predigten über „Jesus unser Schicksal“, die Bekehrung und die Heilsgewissheit anschaute und vor allem fing ich an, mehr in der Bibel zu lesen und zu beten. Ich muss leider zugeben, dass mir das tägliche Bibellesen anfangs nicht so wichtig war. Doch als ich damit begann und auf die Suche ging, hat sich ziemlich schnell das Wort Gottes bestätigt. Denn in Lukas 11, 9 + 10 steht geschrieben **„Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan.“**

Mir fiel es schwer der Bibel so zu glauben, wie es geschrieben steht und ich hatte vieles in Frage gestellt. So oft hörte ich, das Buch ist veral-

tet und wir müssen mit der Zeit gehen. Wenn man es oft genug hört, glaubt man den Menschen irgendwann mehr als Gottes Wort. Doch wie steht es in Hebräer 13, 8 + 9 geschrieben: **„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit! Lasst euch nicht von vielfältigen und fremden Lehren umhertreiben; denn es ist gut, dass das Herz fest wird, was durch Gnade geschieht,“** oder in 2. Timotheus 3, 16 **„Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt.“**

Mein Glaubensbekenntnis habe ich damals mit meinem Verstand abgelegt, aber Jesus noch nicht als meinen persönlichen Retter, Herrn und Erlöser in mein Herz gelassen. Ich hatte nicht erkannt, dass ich ein armer Sünder bin und bleibe und nur durch Jesus allein durch sein kostbares Blut errettet und erkauft bin. Als ich dann in Johannes 3, 3 las **„Jesus antwortete: Amen, amen, das sage ich dir: nur wenn jemand neu geboren wird, kann er das Reich Gottes sehen.“** war plötzlich alles so klar, als hätte Jesus mir die Decke vor den Augen weggenommen. Ich musste von Neuem geboren werden! Das war neu für mich. Nach ein paar Tagen habe ich dann den Schritt gemacht und ich öffnete Jesus meine Herzenstür! Meine innere Stimme oder der Widersacher sagte mir, ich soll es nicht machen, aber Gott zog mich und er gab mir die Kraft das ich betete: **„Zieh du mein liebster Jesus bei mir ein und mache mich neu und reinige du mich von meinen Sünden**



durch dein kostbares Blut.“ Mir kribbelte es über den ganzen Körper und mir wurde ganz warm. Es war so, als ob Jesus seine Hand auf meinen Rücken legte. So ein wunderschönes Gefühl, hatte ich vorher noch nie gespürt. Ich war so berührt von Jesus, dass ich viel weinte und doch war ich überglücklich bis heute. Seitdem habe ich ein großes Verlangen zu beten, die Bibel zu lesen und viel Zeit mit Jesus zu verbringen. Meine Gebete zu Jesus haben sich verändert, denn sie können immer und überall sein, er möchte eine lebendige Beziehung mit mir. Einfach mit ihm reden und nicht nur meine Ritualgebete am Tisch und vor dem zu Bett gehen. Es ist einfach schön zu wissen, dass ich niemals alleine bin und ich mein Leben nicht alleine meistern muss. Ich erzählte einem lieben Pastor von meiner Bekehrung und von meiner Begegnung mit Jesus und sagte, dass ich es nicht verstehen könne, wie ich 40 Jahre dafür brauchte um zum Glauben zu kommen. Er machte einen schönen Vergleich: Mose wanderte auch 40 Jahre in der Wüste und brauchte viel Geduld. Vielleicht kann ich den Vergleich machen, dass ich auch 40 Jahre in der Wüste war.

Jesus sagt in Johannes 14, 6 „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich**“. Ja, Jesus allein hat die Schlüssel zum Vater! Er hat sein Leben für jeden von uns dahin gegeben und deshalb habe ich ihm auch mein Leben gegeben. Ja, ich glaube seit meiner Wiedergeburt mit meinem Herzen. Jetzt weiß, verstehe und fühle ich, was mein Papa gesagt hat: „Wir müssen das Glaubensgeschenk dankbar annehmen!“ Ich habe nichts verdient und die Taufe und meine guten Werke und der regelmäßige Gottesdienstbesuch haben mich nicht gerettet! Alleine der Glaube und meine Beziehung zu Jesus Christus, weil er in mir lebt und ich in ihm! Jesus hat alles bezahlt! Durch seine Zusage und

Gott vollbringt Wunder, immer wieder und
auf der ganzen Welt ...
... und eines davon bist DU!

Andreas Keiper



durch den Heiligen Geist selbst, darf ich heute schon die Heilsgewissheit haben. Denn nach 1. Johannes 5, 11 + 12 „**Darin besteht diese Zeugenaussage: Gott hat uns das ewige Leben gegeben, und dieses Leben bekommen wir durch seinen Sohn. Wer mit dem Sohn verbunden ist, hat das Leben bekommen. Wer nicht mit dem Sohn Gottes verbunden ist, hat auch das Leben nicht bekommen.**“ weiß ich, dass Jesus mir einmal die Türe aufmachen wird, er schenkt mir jetzt schon Ruhe und Frieden im Herzen. **JESUS CHRISTUS LEBT, ER TUT HEUTE NOCH WUNDER UND ER KOMMT WIEDER IN MACHT UND HERRLICHKEIT!** Ich bin Gott unserm Herrn Jesus Christus so dankbar, dass er meiner Familie und mir seine Gnade erwiesen hat und uns den Glauben geschenkt hat. Falls du auch auf der Suche bist, wünsche ich dir von Herzen, dass du ihn findest! Gott möge dich segnen.

Britta Leupen

Biblische Personen und deren Umgang mit Erfahrungen

Im Leben sammeln wir eine Menge Erfahrungen. Wir bewerten sie für uns persönlich als wertvoll, schmerzhaft, schön. Sie verbinden den Menschen und Gott miteinander oder aber sorgen für eine Spaltung. Heutzutage, aber auch schon zu biblischen Zeiten. Das Leben heute ist ein anderes, auch die Probleme haben sich teilweise verändert. Dass die Menschen damit aber ganz unterschiedlich umgehen, ist geblieben. Anhand von verschiedenen biblischen Persönlichkeiten will ich deren gemachten Erfahrungen und unterschiedlichen Reaktionen aufzeigen.

Die erste Person, die mir einfällt, wenn ich an extreme Erfahrungen denke, ist **Hiob**.

„Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse.“ Hiob 1, 1

Er hatte eine große Familie bestehend aus sieben Söhnen und drei Töchtern, dazu eine Menge Vieh und viele Diener. Er war wohlhabend, angesehen und hatte ein gutes Leben. Er liebte Gott von Herzen und versuchte alles nach seinem Willen zu tun.

Der Teufel wollte Hiob versuchen und dazu bringen, Gott abzusagen. Er bat Gott darum, seinen Besitz, seine Familie und schließlich auch Hiobs Gesundheit in seine Hände zu geben, damit er ihm schaden könnte. Dadurch wollte er beweisen, dass selbst Hiob sich von Gott abwenden würde, wenn seine Lebensumstände sich nur stark genug verschlechtern würden.

Die Reaktion – unbeirrter Glaube:

Obwohl Hiob all seinen Besitz, seine Familie und selbst seine eigene Gesundheit verlor, sündigte er nicht gegen Gott. Er litt, verfluchte den Tag seiner Geburt und flehte Gott an, sein Leben zu beenden. Aber er verlor kein böses Wort gegen Gott, zweifelte ihn nicht an. Selbst in all seinem Leiden betonte er Gottes Macht und Stärke und auch seine Weisheit!

Sara und Hanna

Sara war die Halbschwester und Frau Abrahams und die Mutter Isaaks, Hanna war die Frau Elkanas und die Mutter des späteren Propheten Samuel. Beide Frauen verband, dass sie lange Zeit keine Kinder gebären konnten und als unfruchtbar galten. Sie litten beide unter diesem Zustand, doch reagierten sie ganz unterschiedlich.

Hannas Reaktion - Hilfe suchen bei Gott:

Sie flehte zu Gott und bat ihn, ihr ein Kind zu schenken, sie klagte ihm all ihr Leid.

Saras Reaktion – Zweifel und selber nach einem Ausweg suchen:

Obwohl Abraham die Zusage Gottes erhalten hatte, dass er Nachkommen haben sollte, glaubte Sara nicht daran, dass sie es sein würde, die diese zur Welt bringen würde. Deswegen überzeugte sie Abraham davon ihre Magd Hagar zu heiraten und mit ihr zu schlafen, damit diese an ihrer Stelle schwanger würde.

Eva

Eva war die Frau Adams, die erste Frau auf der Erde. Sie lebte mit ihm im Paradies, im Garten Eden und lebte in Einklang mit Gott und seiner gesamten Schöpfung. Es gab für beide nur eine Regel, sie durften nicht von dem Baum der Erkenntnis, welcher in der Mitte des Gartens stand, essen.

Die Reaktion – (Neu-) Gier nach mehr:

Obwohl sie alles hatten und soweit frei in ihren Entscheidungen waren, brach sie die einzige Regel, die Gott ihnen gegeben hatte. Sie ließ sich durch die Worte der Schlange verführen und aß ausgerechnet von dem verbotenen Baum. Dadurch bewirkte sie die Trennung von Gott und den Ausschluss des Menschen aus dem irdischen Paradies.

Linda Kolthoff



Alles glänzt

Schon die ersten Takte des Liedes haben es in sich. Aber es braucht eben nur die ersten paar Takte und sie stehen mit mir auf der Tanzfläche. Wir heben die Arme hoch, singen und tanzen. Vielleicht geht es den anderen auch so und für einen Moment kommt in uns allen der Gedanke hoch, dass unser altes Leben schmeckt, wie ein lappriger Toast.

Ist jetzt die Zeit, das Vergangene hinter mir zu lassen? Kann ich nochmal ohne Zögern und Angst von vorne anfangen und mein altes „Ich“ wie alte Klamotten ausziehen? Da vorne scheint es schon bereit zu liegen – mein neues, anderes Leben, ich muss es nur noch nehmen, denn:

Hey! Alles glänzt! So schön neu!

So lassen wir gemeinsam den Alltag hinter uns, tanzen uns auf den Berg aus Dreck und lassen uns dort den frischen Wind um die Nase wehen. In diesem Moment zwischen Tanzfläche und Wirklichkeit – in dem alles möglich scheint.

Irgendwo zwischen Herz und Hirn.

Am nächsten Morgen werde ich wach. Und was bleibt ist die Erinnerung. Nach der viel zu kurzen Nacht erwache ich als der gleiche Mensch von gestern. Das Frühstück liegt vor mir. Natürlich nichts anderes als lapprigen Toast und die Erkenntnis, dass doch alles noch beim Alten ist. Ich habe sie mal wieder verpasst: Die Frist für Neues ist abgelaufen und ich bin immer noch dieselbe.

Kennst du das? Ich denke, wir alle kennen das. Wie selten erleben wir es, dass jemand das Muster durchbricht. Wir drehen uns so oft im Kreis mit immer den gleichen Diskussionen, die immer wieder für neue Verletzungen sorgen. So lange, bis die Fetzen fliegen und wenn wir dann zuletzt am selben Punkt stehen, uns in die Augen sehen und uns fragen: Können wir nicht anders?

Schauen wir uns doch mal unseren Planeten an – ist es dort nicht genauso: Sie wechseln Worte wie gewetzte Messer und es fliegen nicht nur die Fetzen sondern Raketen.

Bis zuletzt wieder alle am selben Punkt stehen und sich fragen, wie es kommt, dass da schon wieder ein Land zerbombt in Schutt und Asche liegenbleibt.

Ich stelle mir die Frage: Könnte nicht schon alles anders sein? Alles neu? Bei mir? Bei uns? Jesus, du hast doch alles neu gemacht, oder? Sind wir neu, wenn wir zu dir gehören? – ein neuer Mensch in dir – das Alte ist vergangen, SIEHE, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17) Hast du dir das so gedacht? Oder ich schaue auf Nikodemus in der Nacht (Johannes 3, 1-21), der am Schluss dieselbe Frage, die ich mit mir rumtrage stellte: Wie wird etwas wirklich neu? Wie geht ein Neuanfang? Ich hoffe, bei all den Fragen kann ich deine Antwort noch hören. Vielleicht ist es ja dieselbe Antwort, die du auch deinen Jüngern gabst:

Wir fragen mit ihnen: Wo bleibst du? Wo finden wir dich? Wo beginnt Neues? Und du sagst nur: **Kommt und seht.** Drei Worte – so leicht und schwer zugleich.

*Christina Breman
nach einer Andacht von Johannes Seule
(EJW - Evangelisches Jugendwerk in
Württemberg)*



PETER FOX

ALLES NEU



Konfitag 2023 – Das Brot des Lebens

Wer hätte gedacht, dass die Ikone des Kinderkanals einmal in Osterwald zu Gast sein würde? Die Älteren von euch können damit jetzt sicher nicht so viel anfangen, aber „Bernd das Brot“ ist vielen Kindern eine bekannte Figur, die nach Sendeschluss im Kinderkanal eingeblendet wird.

Aber wenn sich 100 Kinder aus Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim auf den Weg machen, um gemeinsam einen Konfitag zu feiern, ist dem Kinder- und Jugendausschuss der Synode, die zu diesem Nachmittag eingeladen haben, kein Aufwand und keine Mühe zu viel. Da sich alles an diesem Tag um das Thema „Brot“ dreht, ist es doch naheliegend auch einen speziellen Gast wie „Bernd das Brot“ einzuladen. Jens füllt seine Rolle äußerlich, wie auch innerlich, perfekt aus und erfreut die Kinder und Jugendlichen mit lustigen, wie auch wertvollen Beiträgen. Jesus ist für uns genauso wichtig, wie das tägliche Brot auf unserem Teller und er macht noch so viel mehr, als einfach nur satt: Er ist ein guter Freund, ein starker Begleiter, jemandem dem wir vertrauen können, der uns tröstet und immer für uns da sein möchte. Wie das aussehen kann erfahren wir in vielen kleinen Filmen, die die Konfirmandengruppen speziell für diesen Tag gedreht haben.

Doch bevor die ersten Filme über die Leinwand flimmern, gibt es zum Kennenlernen ein großes und lautes Chaos. Bei dem Spiel „Evolution“ können sich die Mitspieler durch ein einfaches „Schnick-Schnack-Schnuck“ von der fast unsichtbaren Amöbe in die nächst höhere Stufe spielen und so am Ende als Mensch das Chaos in der Mitte entspannt betrachten.

Anschließend heißt es dann: „Film ab“! Wir starten im Alten Testament

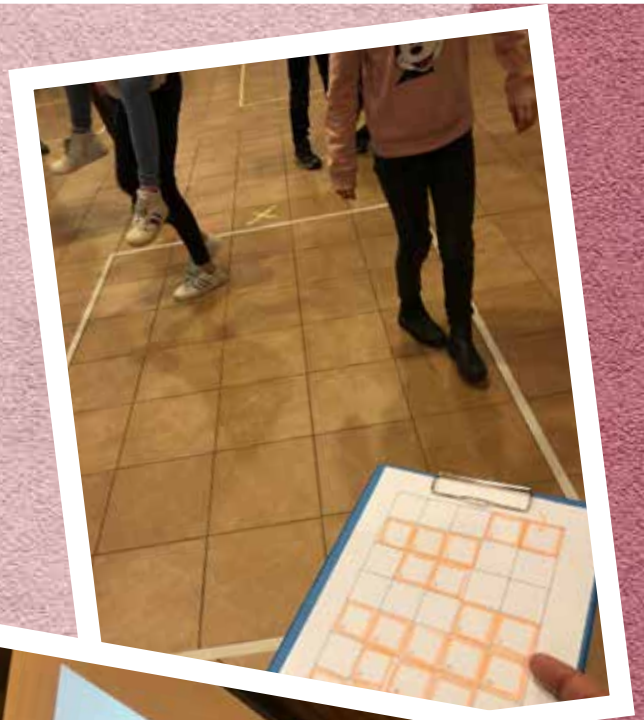




und sehen die Filme aus Nordhorn – Manna in der Wüste, Bad Bentheim – Elia wird von einem Engel mit Nahrung versorgt und der Gruppe 1 aus Veldhausen – Die Witwe von Zarpf.

Nach einem Puzzlespiel und einer Getränkepause geht es weiter. Die Konfirmandengruppe aus Uelsen hat einen Film zu einer Erzählung gedreht mit dem Titel „Brot in deiner Hand“. Wir lernen einen alten Bäckermeister aus Paris kennen. Viele Menschen kommen gerne um mit ihm zu sprechen, weil er weiß, dass man Brot nicht nur zum sattessen brauchen kann.

Zu den „Ich-Bin-Worten“ von Jesus sehen wir einen Film aus Hoogstede – Ich bin das Brot des Lebens. Weiter geht es im Neuen Testament mit der Einsetzung des Abendmahls beim Passahfest – der Film dazu kommt aus Bunde.





Vor den letzten Beiträgen wird es knifflig, denn es kann nur einen richtigen Weg durch die Wüste geben. Wie gut, dass hier nicht jeder für sich alleine spielt, denn nur gemeinsam schafft es jedes Team ans Ziel zu gelangen. Nach dieser Kopfarbeit sind alle bereit für die letzten beiden Filme: Die Gruppe 2 aus Veldhausen – Die Kanaanäische Frau und aus Campen/Emden – Die Speisung der 5000.

Speisung - das ist dann auch DAS Stichwort, auf das alle schon gewartet haben. Ein üppiges und liebevoll angerichtetes Buffet wartet im Flur des DGH. Jede Gruppe hat dazu beigetragen und man kann nicht mehr sagen als: Wow!

Der Konfitag endet mit einem vollen Magen und einem vollen und lauten Gesang des Segensliedes „Sei behütet auf deinen Wegen“. Danke an alle, die diesen Tag zu einem tollen gemeinsamen Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinden gemacht haben.

Christina Breman





Kirche mal anders

Unsere Erfahrungen in London

Vom 11.01.2023 bis zum 16.01.2023 waren wir von unserer Schule aus in London. Die Kursfahrt beinhaltete nicht nur bekannte Touristenstationen wie den Big Ben, den Buckingham Palace oder die Towerbridge of London, sondern auch einen Gottesdienst am Sonntagmorgen.

Die Bekanntgabe dieses Programmpunktes löste zunächst nicht wirklich große Begeisterung in uns Schülern aus, da viele von uns Kirche häufig mit „langweiligen Geschichten“ aus der Bibel oder Andachtsbüchern assoziierten, die man sowieso schon tausende Male im Gottesdienst oder an unserer (christlichen) Schule gehört hatte. Diese alten Schriften und ihre Sprache, die oft so gar nicht unserer Umgangssprache/Jugendsprache entsprechen, kommen häufig bei uns nicht so an, wie sie sollen, weil es unverständlich oder nicht nachvollziehbar für uns ist. Vor allem, weil es dort zudem auch noch auf englisch war.



Kleiner Spoiler: An diesem Sonntag war es anders.

Als wir morgens um ca. 11:15 Uhr an dem alten Kirchengebäude in Kensington (London) ankamen wurden wir direkt von jungen Leuten am Eingang begrüßt und wir erhielten einen Flyer über die Andacht mit dem Thema „stay curious“ (= „blei-

be neugierig“). Wir gingen eine Treppe hinauf und kamen so in den riesigen Kirchensaal, der alles andere als altmodisch eingerichtet war.

Eine große Bühne mit Instrumenten wie einem Schlagzeug und E-Gitarren, sowie mehreren Mikrofonen für die Sänger unter einer ebenfalls großen Leinwand und Bildschirmen (Siehe Foto) sprachen uns sofort an.

Es war laut und jeder unterhielt sich mit jemandem. Im Hintergrund lief Musik (-keine Orgelmusik) und im hinteren Teil des

Saales wurden Getränke und Kuchen angeboten. Die Laune der Menschen dort und die gesamte Atmosphäre lösten in uns Schülern sowohl Freude, als auch Verwirrung aus, da die Kirche schon zu diesem Zeitpunkt ganz anders als erwartet war. Wir suchten uns Plätze und kurz darauf begann der Gottesdienst. Eine Nebelmaschine ging an, die Musiker gingen auf die Bühne und begannen



ausgelassen und alle standen vor ihren Plätzen. Nach etwa 20 Minuten endete die sogenannte „Worship-Time“ für den Anfang. Zwei „Moderatoren“ betraten die Bühne und begrüßten erneut alle Besucher des Gottesdienstes. Daraufhin wurden wir dazu aufgefordert eine Minute mit unserem Nachbarn zu reden und sich über seine Woche auszutauschen, sodass das Gemeinschaftsgefühl unter teils Fremden gestärkt wurde.



Dann folgte der nächste Programmpunkt, der daraus bestand, dass verschiedene Menschen nach vorne kamen und davon erzählten, wie sie zum Glauben und dieser Gemeinde gekommen sind. Diese Menschen waren völlig unterschiedlich und hatten komplett verschiedene Geschichten aus ihrem Leben. Wir als Schüler bekamen bei diesen Menschen ein Gefühl dafür, dass es Menschen gibt, die eventuell ähnliche Probleme haben wie wir und zum Glauben gekommen sind. Ihr Leben hat sich positiv verändert und so gaben sie den Zuhörern Hoffnung. Nach einem weiteren Lied kamen die Moderatoren wieder auf die Bühne und kündigten die Andacht/Predigt an. Ein junger Mann betrat die Bühne. Er begann mit einer Art „smalltalk“ mit der Gemeinde und erzählte aus seinem Leben.

In einem fließenden Übergang begann er mit der Andacht. Er sprach darüber wie wichtig es ist, für andere zu beten, egal wie hoffnungslos es scheint. In diesem Zusammenhang zitierte er den Missionsbefehl des Matthäus Evangeliums aus der Bibel. Eigene Erfahrungen und Geschichten brachten uns dem Thema näher und wir beteten alle zusammen. Zudem gab es ein Angebot der Gemeinde nach vorne zu kommen, damit für einen gebetet wird. Dafür gab es ein spezielles „Gebetsteam“, das einzeln mit einem geredet und für einen gebetet hat. Im Hintergrund lief Musik und wir unterhielten uns währenddessen. Außerdem hatten wir die Aufgabe für unseren Nachbarn oder eine andere Person zu beten. Nach etwa 25 Minuten begann die Band wieder zu spielen und wir sangen weitere Lieder. Die Menschen streckten ihre Hände in die Luft und die Stimmung war mega! :)

Am Ende des Gottesdienstes kam das Moderationsteam erneut auf die Bühne und lud zum nächsten Gottesdienst, sowie zahlreichen anderen Veranstaltungen für jede Altersklasse ein. Hier war wirklich jeder willkommen. Damit endete der Gottesdienst. Wir waren positiv überrascht und würden definitiv wiederkommen.

Unser Fazit:

Für uns junge Leute war es schön zu sehen, dass es Menschen gibt, die ähnliche Probleme im Leben haben und eine Lösung dafür gefunden haben. Der Glaube und die Hoffnung auf Gott wurde vor allem durch andere Perspektiven auf die Bibel für uns sichtbar. Auch die Musik sorgte bei uns für Begeisterung und eine sehr gute Stimmung.

Anna und Mareike Leemhuis

KIRCHE MUSS NICHT LANGWEILIG SEIN, BETEN LOHNT SICH UND GOTT UND DER GLAUBE SIND HOCHAKTUELL! - „STAY CURIOUS“!



Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen und die Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen (Landkreis Grafschaft Bentheim) suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine



Vollzeit-Kraft (m/w/d) für Ihre Kinder- und Jugendarbeit

12 Wochenstunden sollen in der Ev.-altref. Kirchengemeinde Veldhausen geleistet werden. Die weitere Arbeitszeit ist für den Bereich der übergemeindlichen Jugendarbeit der Ev.-altref. Kirche vorgesehen.

Anforderungen:

- Ausbildungsabschluss im (sozial-)pädagogischen Bereich
- Mitglied in einer Mitgliedskirche der ACK Deutschland
- Führerschein Klasse B

Wir bieten:

- Ein unbefristetes Arbeitsverhältnis entsprechend den Arbeitsrichtlinien der Evangelischen Kirche in Deutschland - in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD).



Bewerbungsfrist: 30. April 2023
Weitere Details zur Ausschreibung sind unter www.altreformiert.de zu finden.

Ev.-altref. Kirche Emlichheim

JUGEND GOTTES DIENST

30. April 2023
14 Uhr

RUHE

TERMINE

AUS AMELAND WIRD VELDHAUSEN!

Samstag, 6. Mai 2023 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Anmeldung bis zum **15. April 2023** bei Christina 01522 / 2175 079

TEAMER-TAG/ JULEICA-FORTBILDUNG

Für alle, die dieses Jahr Teamer auf einer Freizeit sind oder eine Fortbildung zur Verlängerung der Juleica benötigen.

Jugendbund

FREIZEITWERKSTATT - WIR SUCHEN DICH!

Jeden Sommer machen sich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf den Weg ins Zeltlager – das ist sehr schön und mit extrem viel Spaß verbunden!

Dazu gehört aber auch viel Organisation und Planung, die schon auf einigen Schultern verteilt ist, es dürften aber noch einige mehr werden. Hier sind Leute jeden Alters gefragt! Besonders der Auf- und Abbau des Zeltlagers ist jedes Jahr eine Herausforderung. Deshalb haben wir uns überlegt, eine Freizeitwerkstatt ins Leben zu rufen.

Die Freizeitwerkstatt soll ein eigenständiges Team werden, das sich um den Auf- und Abbau des Zeltlagers kümmert. Darüber hinaus gehören z.B. die Instandhaltung oder Neuanschaffung der Materialien zu diesem Aufgabengebiet. Außerdem muss gerade jetzt zu Anfang das Material (Spiele, Bastelmaterial,...) in Veldhausen einmal sortiert und ausgemistet werden.

Auf lange Sicht kommt diese Arbeit der ganzen Jugendarbeit, wie z.B. auch den Kindergottesdiensten zugute, weil die Materialien natürlich auch das ganze Jahr über im Jugendbüro geliehen werden können.

DU HAST LUST MIT IM NEUEN TEAM ZU ARBEITEN? JAREK LAMBERS-HEERSPINK IST DER ANSPRECHPARTNER FÜR DIESES TEAM, ALSO MELDE DICH GERN BEI IHM (01520 3068663)!